

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 1-2

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Das B-Wort

Drei Tagungen rund um Baukultur: Die einen beschwören alte Visionen, die anderen betonen die gesellschaftlichen Dimensionen. Und der BSA regt den Diskurs an.

Was ist Baukultur? Wenn das jemand wissen sollte, dann die Institution, die das Wort im Namen trägt: die Stiftung Baukultur Schweiz. Zu ihrer ersten Jahrestagung lädt sie im November 2021 in die Semper-Aula der ETH Zürich. Den Eröffnungsvortrag hält eine Eminenz der Stadtbaugeschichte, Vittorio Magnago Lampugnani, emeritierter ETH-Professor. Sein erster Satz: Was Baukultur sei, das wisse er nicht. Es folgt eine Lehrstunde mit Filippo Brunelleschi und Ildefonso Cerdà, Talent und Geschmack. In behaglicher, leicht sentimentaler Stimmung hören wir Geschichten über geniale Männer und darüber, wie sie vor hundert, zweihundert, sechshundert Jahren unsere Lebenswelt nach ihrem Ideal formten. Baukultur? Das Wort gab es damals noch nicht. Es gab Stadt, Architektur, Baukunst. Wer zu der von Gottfried Semper gestalteten Auladecke blickt, sieht in den dazugehörigen bürgerlichen Werthimmel.

Katrin Gügler weiss, was Baukultur ist. Die Stadtbaumeisterin von Zürich steht nach der Pause am Pult. Baukultur betreffe alles, was mit Raum zu tun habe; sie wandle sich ständig. In ihrem Vortrag geht es um Stadtklima und Netto-Null, Sozialräume und Mitsprache, Teamfähigkeit und Moderationskompetenz. Manche im Saal rutschen nervös auf ihrem Stuhl herum. «Früher war Städtebau ein Fachdiskurs», sagt sie, «heute ist es eine gesellschaftliche Disziplin.» Die Herren, die später auf dem Podium sitzen, vermissen bei Katrin Gügler eine «Vision». Und meinen damit Brunelleschi und Cerdà. Die Stadtstrukturen, wie sie genialen, längst toten Männern vorschwebten. Apropos Mitsprache und Moderationskompetenz: Das Publikum kommt während neun Stunden Tagung nicht zu Wort.

Kolonialismus, Klimakrise, Kunsthaus

Der Bund Schweizer Architekten ist seit über hundert Jahren eher ein Hort der Baukunst als einer der Baukultur. Kurz nach der Tagung in der Semper-Aula treffen sich BSA-Mitglieder aller Landesteile zur Generalversammlung

im Hotel Schatzalp ob Davos. Eine Genderspezialistin liest die Leviten, daraufhin beschliesst der Verband, sich umzubenennen. Besser spät als nie. Nun heisst er «Bund Schweizer Architektinnen und Architekten». Es folgen Podiumsdiskussionen zu Kolonialismus, Klimakrise und Kunsthaus inklusive Raubkunst. Ein Journalist spricht mit der Kuratorin, dem Historiker, der Künstlerin und dem Klimaaktivisten. Was das alles mit Architektur zu tun hat? Das fragt niemand offen. Es überwiegt das Gefühl, etwas über die eigene, brennende Zeit gelernt zu haben.

Sicher kein Zufall: Am selben Ort, am Fuss des Zaubergs, hat das Bundesamt für Kultur (BAK) vor vier Jahren einen Prozess für eine hohe Baukultur in Europa angestossen, die «Erklärung von Davos». Inzwischen hat der Bund eine «Strategie Baukultur» herausgebracht und das BAK mit dem «Davos Qualitätssystem» sogar eine Messlatte für Baukultur. Kurz nach Stiftungstagung und BSA-Versammlung bietet das erste «Forum Baukultur» des BAK eine Austauschplattform. Man spricht über Archäologie und Agglomeration, Klima und Tourismus, Politik und Denkmalpflege, Forschungsprogramm und Gemeindeberatung. Die Liste könnte weitergehen.

Eine Chiffre für unsere Zeit

Die Anlässe im vergangenen November haben gezeigt: Der Begriff Baukultur ist das Stichwort unserer Zeit. Das Bewältigen der Klimakrise wie auch die Pandemie haben, wen wundert, entscheidend mit den Eigenschaften unseres Lebensraums zu tun – also auch mit Baukultur. Anders als breit lässt sich das Thema nicht angehen. Während übrigens der Bund Schweizer Architektinnen und Architekten das Qualitätssystem des BAK unterstützt, lehnt die Stiftung Baukultur es ab. Es bewirke, dass Baukultur nivelliert und korrumpiert werde, meinen die Gralshüter der Visionen. Baukultur gleich gute Architektur? Andere sind da weiter. **Rahel Marti und Axel Simon** ●



Redaktorin Rahel Marti und Redaktor Axel Simon haben etwas über die brennende Gegenwart gelernt.